

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., BOCHOWA 42. TELEFON 53077. ADMINISTRATIONS-TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Samstag, 6. Oktober 1934

Nr. 234

Notwehr der Demokratie

## Spanien im Bürgerkrieg

Generalstreik / Zahlreiche Kämpfe in den großen Städten / Sozialisten und Linksdemokraten einig / Sympathie der Katalonier für den Kampf

### Lerroux setzt Bombengeschwader ein

In Spanien ist der seit Monaten erwartete Kampf um das Schicksal der Republik nun überraschend schnell auf der ganzen Linie entbrannt. Nach dem Sturz des Kabinetts Samper hat der radikale Lerroux eine Koalition mit der Merikal-monarchistischen Partei und den Agrariern gebildet. Dieses Kabinett, für dessen Zustandekommen sich die Merikalen von vornherein wichtige Konzessionen bezahlen ließen (Vermögensrückgabe an die Jesuiten etc.) stellt nach Ansicht der spanischen Republikaner und Sozialisten den entscheidenden Schritt auf dem Weg der Reaktion dar. Es würde wahrscheinlich in kurzer Zeit Spanien zu einer Pfaffenrepublik oder zur Monarchie machen. Die Nation hat diese Gefahr instinktiv begriffen. Nachdem bereits Präsident Zamorra dem Kabinett die Bestätigung verweigert hatte, proklamierten die Gewerkschaften den Generalstreik, der in den Morgenstunden des Freitag in Madrid und einer Reihe anderer Großstädte fast lückenlos begann.

Am Laufe des Streiks kam es Freitag zu zahlreichen Zusammenstößen. Besonders heftig wütet der Kampf in Asturien, gespannt ist die Lage in Katalonien. Die Regierung behauptet — wie in solchen Fällen jede Regierung — „Herrin der Lage“ zu sein und den Streik Freitag abends stark eingedämmt zu haben. Andere Berichte lassen erkennen, daß sich das Kabinett Lerroux in bedrohlicher Situation befindet und nicht lange wird durchhalten können. Ein Nares Bild läßt sich auf Grund der vielfach einander widersprechenden Meldungen, die bis Freitag Witternacht einliefen, nicht gewinnen. Die Polizei scheint der Bewegung nicht Herr zu werden. Die Regierung setzt überall Militär und sogar Bombenflieger ein. Es wird wie im Grunde in jeder Revolution alles von der Haltung des Militärs abhängen. Wenn es den Aufständischen gelingt, einen Teil der Truppen zu sich herüberzuziehen, dann hätten sie die besten Aussichten auf Sieg.

Der Generalstreik erfaßte zunächst vor allem die Verkehrsmittel der großen Städte. Untergrund- und Straßenbahn wurden stillgelegt. Die Regierung setzte dann Pioniere und anderes Militär ein und behauptet, daß sie am Abend einen Notverkehr zustande gebracht habe und daß alle Verkehrsmittel außer den Autobussen leidlich funktionieren. Auch alle Geschäfte und Gaststätten wurden zunächst gesperrt. Es setzte fühlbare Lebensmittelknappheit ein. Auf Lastautos, die unter militärischer Bedeckung stehen, führt die Regierung Lebensmittel heran, doch bilden sich vor den Geschäften Schlängen, da die Leute dauernd die Unterbrechung der Zufuhr fürchten.

In den Vorstädten von Madrid: Tetuan, Alcala, Prosperidad, in denen vorwiegend Arbeiter wohnen, nahm die Polizei viele Verhaftungen vor und suchte nach Waffen. Hierbei kam es zu schweren Kämpfen. Die Angaben über die Verluste sind unklar, doch scheint es, in Madrid im Laufe des Freitag beiderseits Tote und Duzende Verwundete gegeben zu haben. Viele öffentliche Angestellte, Postler und Eisenbahner, schlossen sich dem Streik an. Die linksbürgerlichen Kreise sympathisieren mit der Bewegung, die Republikaner sind einig, die autonomen Provinzen stehen dem Kampf ebenfalls freundlich gegenüber.

Am heftigsten wurde in Asturien gekämpft, wo die Aufständischen verschiedentlich Polizeistationen stürzten, Regierungsgebäude besetzten und das Militär zum Rückzug zwangen. Aus San Sebastian, Orviedo und Mieres werden erbitterte Kämpfe gemeldet. Gegen die in den Bergen verhaszten Demokraten hat die Regierung ein Bombengeschwader entsandt.

In Katalonien ist der Streik allgemein, die Provinz wird zum großen Teil von der republikanischen Garde beherrscht. In Balladon wurde die Polizeifabrik zerstört, in Giber eine Waffenfabrik besetzt. In Cordoba, Sevilla und Barcelona ist der Streik vollständig durchgeführt worden. Die Telefonverbindungen sind im ganzen Lande unterbrochen. Die Regierung läßt die Küsten scharf bewachen, um die Waffenzufuhr an die Aufständischen zu unterbinden.

Wie groß die Sympathien der Linkskreise für den von den Arbeitern bestrittenen Kampf sind, zeigt der Rücktritt des Präsidenten des Staats-

gerichtshofes Albornoz, der sich außerstande erklärte, mit der Regierung zusammenzugehen. Auch der Vorsitzende der Regierung von Katalonien ist von der Regierung abgerückt.

Die Streikleitung soll die Arbeiter aufzufordern haben, sich ruhig zu verhalten und lediglich den Streik konsequent durchzuführen. Zu einer bestimmten Stunde hörten dann angeblich die Kämpfe auf, die Regierung fürchtet aber, obgleich sie versichert, sie sei „optimistisch“, ein plötzliches Vordringen der Arbeiter.

Bei dem Umfang und der Erbitterung des Kampfes dürfte es außer Zweifel sein, daß er über das Schicksal der spanischen Republik entscheidet. Aus ihm kann

wohl nur eine Diktatur hervorgehen, eine rechte oder linke, je nach dem Siege in dem blutigen Ringen.

### Samstag verschärfter Kampf?

Die letzten Meldungen aus Spanien besagen, daß die Streikleitung den Arbeitern Weisung gegeben habe, nach Witternacht vom friedlichen zum revolutionären Generalstreik überzugehen. Neue Kämpfe werden aus Saragossa gemeldet. Einer Neutermeldung zufolge ist die Lage in Asturien für die Regierung andauernd bedrohlich. In den Kämpfen um Mieres und Giber, wo die Bergarbeiter sich in den Werken verschanzt hatten, soll es zahlreiche Tote gegeben haben.

### Verhaftung eines landständischen Redakteurs

Bodersam. (Eigenbericht.) Donnerstag abends wurde der Gendarmerie in Bodersam mitgeteilt, daß in einem Auto, welches nach Bodersam fahre, sich verdächtige Schriften befinden.

Die Gendarmerie hielt darauf um acht Uhr abends ein Auto an, in welchem der Redakteur der „Landständischen Monatshefte“ Heinrich Schmidt aus Dobrgan saß. Der Gendarmenkommandant von Bodersam durchsuchte das Auto und auf Grund dieser Untersuchung wurde der genannte Redakteur in Haft genommen.

Nach in der Nacht wurde Heinrich Schmidt dem Kreisgerichte in Bissen eingeliefert.

## Kampf dem Henlein-Fascismus!

Eine machtvolle Versammlung der Sozialdemokratie in Komotau

Freitag abends fand in Komotau eine große öffentliche Volksversammlung unserer Partei statt, die außerordentlich gut besucht war und einen herrlichen Verlauf nahm. Der Lagerkeller-Saal erwies sich als viel zu klein, um die Massen der Besucher aufzunehmen. Scharen von Zuhörern standen im Vorhaus und auf der Straße dicht gedrängt, weil sie in den überfüllten Saal keinen Einlaß mehr fanden.

Um 1/2 9 Uhr wurde die Versammlung mit einem Kanfarentruf der Sozialistischen Jugend eröffnet. Dann erteilte der Vorsitzende der Bezirksorganisation, Genosse Reichl, dem Redner, Genossen Wenzel Jalsch, zu seinem Referat „Henlein in der sudetendeutschen Politik“ das Wort.

In seinen zweistündigen, tiefgeführten, wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen rechnete Jalsch mit der doppelzüngigen Politik der Henleinfront ab, die zugleich ihre Freundschaft mit dem braunen Fascismus in Deutschland nicht aufgeben, unserer Regierung aber demokratische Loyalität vorspielen möchte. Zugleich zeigte Genosse

Jalsch an zahlreichen treffenden Beispielen, wie die Volksgemeinschaft Henleins in der Praxis aussieht. Das Referat war eine einzige wuchtige Anklagerede gegen den getarnten Nazifascismus und gegen das sudetendeutsche Bürgertum, das diesen Fascismus großzieht.

Die Henleinleute selbst waren entgegen verschiedenen Gerüchten, die sie verbreitet hatten, nicht erschienen und entzogen sich so wohlweislich der Abrechnung. Dagegen waren einige Kommunisten unter Führung des Redakteurs Freund gekommen, der in der üblichen Weise sein — leider noch immer nicht ernst gemeintes — Einheitsangebot vorbrachte. Genosse Jalsch erwiderte

daß die Einheitsfront vor allem einmal in der Alltagspolitik verwirklicht werden und die Echtheit des Einheitswillens erwiesen werden müsse.

Die Versammlung, deren herrlicher Verlauf durch keinen Zwischenfall gestört wurde, hinterließ bei allen Teilnehmern den stärksten Eindruck.

## Sozialismus, Frieden und Einheit

Die Probleme der englischen Arbeiterpartei

Der diesjährige Parteitag der Labour Party, der soeben in Southpoint abgehalten wird, findet nicht ohne Grund in der ganzen Welt größte Beachtung. Auch die wütendsten Gegner des Sozialismus können die Tatsache nicht leugnen, daß die englische Arbeiterpartei im letzten Jahre eine ununterbrochene Reihe von Wahlerfolgen errungen hat und daß die Verhandlungen, die jetzt in Southpoint über Politik und Programm des Kampfes um die Parlamentsmehrheit stattfinden, für die Zukunft Englands entscheidend — und damit für die gesamte Weltpolitik höchst bedeutungsvoll sein können.

Drei Entschlieungen sind in Southpoint mit großer Mehrheit oder einstimmig angenommen worden: die strenge Abgrenzung der Labour Party gegen die Kommunisten, die Entmachtung des reaktionären Oberhauses durch eine kommende Labour-Regierung und die Gutheißung der (von der Labour-Party schon lange geforderten) Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Die letzten drei Tage der Parteikonferenz wurden der großen Programmdebatte vorbehalten, die sich an Hendersons Manifest „für Sozialismus und Frieden“ knüpfen wird, — und diese Debatte, die eine Klärung über den weiteren Weg der dem Siege entgegenstehenden Labour-Party bringen soll, darf die Aufmerksamkeit der Sozialisten aller Länder beanspruchen.

Dem in Southpoint treffen sich die Vertreter der verschiedenen Richtungen des gegenwärtigen Sozialismus — und sie treffen sich im Rahmen einer Partei. Da sind die Führer der „Trade Unions“, der ältesten Gewerkschaftsbewegung der Welt, die kürzlich erst bei den Feiern von Dorchester an ihr hundertjähriges Bestehen erinnern konnte und die jenseits des Marxismus auf dem Boden einer Theorie steht, die den Weg vom Kapitalismus zum Sozialismus als einen Weg friedlicher demokratischer Reformen betrachtet. — Da sind die Leute von der „Sozialistischen Liga“, die den tabakalen Flügel der Labour-Party bildet und deren Führer Stafford Cripps im Gegensatz zu den Gewerkschaftsführern Citrine und Clunes die Notwendigkeit eines diktatorisch zu vollstreckenden Sozialisierungsplanes verkündet, — und als Mittler zwischen diesen Extremen eine dritte Gruppe, deren Führer zugleich die Führer der Gesamtpartei sind: Arthur Henderson und der greise George Lansbury, dessen persönliche Autorität rechts und links in gleichem Maße anerkannt wird.

Es war von vornherein zu erwarten, daß keine dieser drei Gruppen auf dem Parteitag die Mehrheit für sich erringen würde. Aber der Sinn der Auseinandersetzung besteht darin, daß sie in offenem Kampfe ihrer Anschauungen und Forderungen die Linie der Gesamtpartei beeinflussen werden. Die sehr weitgehenden Anträge der „Sozialistischen Liga“ werden zweifellos zum größten Teil der Ablehnung verfallen, — aber es läßt sich nicht verkennen, daß der Versuch, der sich gegen das Oberhaus richtet, letzten Endes auf die Forderungen der Ligisten zurückzuführen ist und daß es ohne die Agitation, die Stafford Cripps und die Liga entfaltet haben, vielleicht überhaupt nicht zu dieser Programmdebatte gekommen wäre, die nicht nur über den Weg zur Macht, sondern auch über die Anwendung und Behauptung der Macht entscheiden soll. Daß auch Lansbury jetzt zu denen gehört, die aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Lehre gezogen haben, daß die Labour-Party beim nächsten Wahlsieg die Regierung ohne Koalitionsbindungen an bürgerliche Parteien übernehmen müsse und daß Hendersons allzu unrealistischer Abrüstungspazifismus von der Mehrheit nicht mehr gebilligt wird, beweist, daß sich die Prinzipien der Labour-Party seit dem Ausscheiden MacDonalds aus der Partei und seit der innerparteilichen Aktivität der Sozialistischen Liga weiterentwickelt haben.

Die Gegner von rechts und links, die an die Diskussionen innerhalb der Partei die Hoffnung auf eine Spaltung knüpfen, werden durch den Verlauf der Konferenz von Southpoint enttäuscht werden. Schon vor Beginn der Tagung hat Stafford Cripps erklärt, daß die Sozialistische Liga



weder an eine Spaltung der Gesamtpartei noch an den Austritt aus ihr denke. Das Schicksal der nach rechts abgefallenen „Nationalen Arbeitspartei“ MacDonalds und der nach links abgefallenen „Unabhängigen“ unter Maxtons Führung hat deutlich genug bewiesen, daß die Trennung von der Labour-Party zu politischer Bedeutungslosigkeit führt. Schon heute steht fest, daß MacDonalds und Maxtons Gruppen bei der nächsten Wahl kaum noch in Erscheinung treten werden.

Die Auseinandersetzung in Southpoint bedeutet keine Gefahr für die Labour-Party. Sie legt im Gegenteil Zeugnis von ihrer Lebendigkeit und ihrer ebenso elastischen wie stabilen Struktur ab. Die Gegner vom rechten und vom linken Flügel sind sich der Gemeinsamkeit ihres

sozialistischen Kampfszieles bewußt. Was sie unterscheidet, ist die Antwort auf das taktische Problem der Machtergreifung und Machtbehauptung. Die von rechts vertreten die These, daß man möglichst große Massen noch kleinbürgerlich denkender Volksschichten für die Partei interessieren müsse, um den Wahlsieg zu sichern, — und die von links erwidern, daß man nur mit klarer sozialistischer Zielsetzung zuverlässige Anhänger gewinnen und die Voraussetzung für eine wirklich fundierte Machtstellung schaffen könne. Aber beide sind sich darin einig, daß der Kampf um die Taktik innerhalb der Partei entschieden werden muß, deren Einheit und Festigkeit die wichtigste Voraussetzung des Sieges ist, der für den Sozialismus und den Weltfrieden erstrebt werden soll.

## Barthous Romreise erst im November

Sorgfältige diplomatische Vorbereitung

Paris. Außenminister Barthou wird sich höchstwahrscheinlich erst anfangs des nächsten Monats, wahrscheinlich am 3. November, nach Rom begeben. Seine Reise bildet nunmehr den Gegenstand diplomatischer Vorbereitungen, hauptsächlich zwischen dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Suvich und dem französischen Botschafter Chambrun.

„Reit Parisien“ zufolge handelt es sich nicht bloß um die Abstattung eines Höflichkeitsbesuches, sondern um den Versuch der Herstellung eines dauernden Einverständnisses zwischen Frankreich und Italien über die Grundprobleme der gegenwärtigen Politik und einer späteren engeren Zusammenarbeit Frankreichs und Italiens auf sehr zahlreichen Gebieten.

## Deutsche Gegenminen

Die „L. Oeuvre“ erzählt, beabsichtigt der deutsche Botschafter in Rom von Saffelli eine Vereinbarung vorzuschlagen, derzufolge die deutsche Regierung sich verpflichten würde, falls Italien Zugeständnisse in der Saarfrage machen würde, für eine Zeit von fünf bis sechs Jahren den Sitz in S. a. u. o. in Oesterreich zu garantieren. Es ist möglich, daß auch Papen in Wien einen in gleicher Richtung sich bewegenden Vorschlag unterbreiten wird.

## Heftiger Wahlkampf in Frankreich

Paris. Die Pariser Presse befaßt sich ausführlich mit der letzten Rundfunkrede des Ministerpräsidenten, in der er alle Franzosen aufgefordert hatte, sich gegen die drohende gemeinsame „revolutionäre“ Front, die gegen die sozialistisch-kommunistische Linksfrente, die auch am kommenden Sonntag bei den Wahlen in die kommunalen Körperschaften zum Teil in Erscheinung treten wird, zu einigen. Wohl landüblich die beiden Parteien im ersten Wahlgang größtenteils getrennt, doch hängt viel davon ab, wie sich die Situation bei den Stichwahlen am 14. Oktober gestalten wird. Früher waren in solchen Fällen die Radikalen mit den Sozialisten gegangen. Nunmehr macht sich bei den Radikalen vielfach das Bestreben geltend, auch bei den Stichwahlen mit den übrigen Regierungsparteien, d. h. mit der Mitte und der gemäßigten Rechten zu gehen. Der Parteivorstand der S. i. l. hat sich für diese Taktik ausgesprochen und nun hat auch der Ministerpräsident Doumergue offen dafür Stellung genommen.

Der sozialistische „Populaire“ stellt fest, daß Doumergue damit direkt in den Wahlkampf eingreife. Am kommenden Sonntag werde, erklärt das Blatt, das arbeitende Volk gegen die nationale Arbeit, gegen die Reaktion, gegen den Faschismus und gegen den Kapitalismus stimmen.

## Gewerkschaftselnheit in Frankreich?

Zwischen den sozialistischen und den kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs haben Einigungsgesprächen begonnen. Ihr Resultat ist

## Der Pg stiehlt 30.000 Mark und eine Kleinigkeit

Der „Neue Vorwärts“ bringt eine ganze Reihe von Korruptionsskandalen des braunen Regimes, die beweisen, daß alle jene Erscheinungen, die einst, wenn sie als Einzel- und Ausnahmefälle vorliefen, von den Nazis generalisiert und zum Kampf gegen das „System“ benötigt wurden, heute wirklich eine Massen- und Alltagserscheinung geworden sind.

Aus dem umfangreichen Material zunächst nur zwei Fälle:

Vg. Freißler vom Gesamtverband der öffentlichen Betriebe Dresdens wurde skandallos entlassen, weil er 30.000 Mark (280.000 Kč) unterschlagen hat, außerdem noch 150 Mark Weihnachtsspende für Altersrentner. Das ist wohl das Bezeichnendste an dem Fall. Der Gauner, der sich durch den Zugriff in die Verbandskasse maßlos bereichert, muß auch noch hungerten alten Leuten die — von ihm aus gesehen — lächerlich kleine Summe von 150 Mark stellen. Der Kreisleiter im selben Verband Vg. Klein wurde ebenfalls entlassen, weil er an Freißlers Diebstählen beteiligt war. Dabei war Klein 1929 schon wegen des Betriebes von gefälschten Invalidentaxen verurteilt. Aber als Nazi wurde er natürlich rehabilitiert, erhielt eine öffentliche Anstellung und durfte weiter stehlen! Denn bei den Braunen ist es ja wirklich System...

nach zweifelhaft. Die sozialistischen Gewerkschaften, die unergleichlich stärker und solider organisiert sind, wollen sich von den zahlenmäßig und innerlich schwachen Kommunisten jedenfalls keine Bedingungen vorschreiben lassen und stehen auf dem Standpunkt, daß die Verwirklichung der Einheit auf dem Boden der freien Gewerkschaften zu erfolgen hat.

## Bestrafter Verrat

Wien. Nach Arbeitslos in der Fabrik Keller im 10. Wiener Bezirk überfielen Arbeiter etwa zehn ehemalige Schützengruppenangehörige, die erst in Arbeit aufgenommen worden waren. Die Arbeiter schüttigten die ehemaligen Heimwehrleute und verletzten zwei von ihnen schwer. Den Tätern gelang es, vor dem Eintreffen der Polizei zu entkommen.

## Geänderter NIRA-Kurs

Washington. (Gabas.) Der Direktor der NIRA N. I. C. erklärte, er werde die Kontrolle der Produktion und der Preise aufheben und den einzelnen Industriezweigen „vollkommene Freiheit“ lassen. Präsident Roosevelt stimmt mit der Absicht N. I. C. überein.

## Gömbös als Freiheitskämpfer

Budapest. (RTN.) Der 6. Oktober, an welchem Tage im Jahre 1849 die Generale der ungarischen Freiheitskämpfer den Märtyrertod erlitten haben, wurde von der ungarischen Regierung zum Nationalfeiertag erklärt. Die Armeen blieben geschlossen und auch die Zeitungsbetriebe feierten. (Es handelt sich hier um eine jener freiheitlichen Götzen, mit denen der Faschist Gömbös sich gegen die Habsburger-Restauration verteidigen will.)

# Ein Beispiel demokratischer Politik

Arbeiter und Bauern in Dänemark bannen die Krise

Der Wiener Korrespondent des „Populaire“ hatte ein Interview mit dem dänischen Minister Borgbjerg, das für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Dänemarks sehr aufschlußreich ist.

Infolge der von der Regierung getroffenen Maßnahmen zugenommen der kleinen Bauern ist ein Konflikt mit der ersten Kammer entstanden. Die Abschaffung der Ersten Kammer wird in der nächsten Zukunft zur Sprache kommen. Die Regierung wird der großen Schwierigkeiten ohne Zweifel Herr werden, um so mehr, als die große Masse des Volkes hinter ihr steht. Ebenso wie Norwegen und Schweden ist auch Dänemark der Entwertung des englischen Pfund gefolgt. Die Lebenshaltungskosten sind seitdem gestiegen. Dagegen hat die Arbeitslosigkeit stark zugenommen. Noch vor einhalb Jahren waren in dem Lande mit vier Millionen Einwohnern 200.000 Arbeitslose. Jetzt sind es noch gegen 75.000. Für die Ausfuhr großer öffentlicher Bauten ist eine halbe Milliarde dänischer Kronen ausgegeben worden, wodurch zehntausende Arbeitslose beschäftigt werden konnten. Die Regierung hat auch in große wirtschaftliche Konflikte eingegriffen. Eine Aussperrung, die die Arbeiterklasse auf das schwerste getroffen und das ganze Land in Gefahr gebracht hätte, ist durch ein Ver-

botverhindert worden. Die Arbeitgeber mußten die Löhne aufrechterhalten. Der Zustand der Landwirtschaft ist nach der Devaluation sehr gebessert. Dänemark hat eine große Ausfuhr von Butter, Eiern und Käse. Die zwei bedeutendsten Absatzmärkte sind England und Deutschland. Mit England hat Dänemark einen günstigen Handelsvertrag abgeschlossen, wodurch die Bauern mehr Produkte verkaufen können.

Die Annäherung der Bauern an die sozialistische Bewegung macht große Fortschritte. Ebenso wie in anderen skandinavischen Ländern (Schweden, Norwegen, Finnland und Island), ist das sich mehrende Zusammengehen von Arbeitern und Bauern das hervorstechendste Merkmal der Gegenwart. Diese Einheit ist für den Faschismus eine unüberwindliche Schranke.

Borgbjerg macht darauf aufmerksam, daß man in anderen Ländern die skandinavischen Sozialisten als sehr gemäßigert ansieht. Das bedeutet aber nicht, daß sie tatsächlich nur auf gemäßigte Weise Sozialisten sind. Der Minister legte mit großem Nachdruck dar, daß der Klassenkampf in Skandinavien in Wirklichkeit sehr heftig ist. Man führt ihn aber auf eine weniger barbarische Manier, organisierter und gebildeter als einigen anderen Ländern.

häuser und Wertpapiere im Nominale von 105 Millionen Kronen, die aber zum größten Teile entwertet sein dürften, ferner zwei Wiener Paläste, und zwar die Augustiner-Pfister mit der Albertina und dem habsburgisch-Lothringischen Kunstschatz sowie der Privatbank, werden zurückgegeben werden. Dagegen ist nicht beabsichtigt, irgendwelches ehemaliges Kronvermögen zurückzugeben. Zu diesem gehört insbesondere die Hofburg und Schloß Schönbrunn. Im Schloß Schönbrunn wird nach diesen Wittermeldungen in kurzer Zeit der österreichische Bundespräsident seinen Wohnsitz nehmen. Ebenso ist von einer Rückgabe der Bestände der Schatzkammer, einschließlich der Kaiserkrone die Rede. Gleichzeitig mit der Rückgabe des Vermögens wird über die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung für die Mitglieder des Hauses Habsburg in Oesterreich verhandelt.

## Schritt für Schritt zur Monarchie zurück!

Wien. (Tsch. P. A.) Ueber die Verhandlungen wegen Rückgabe des Habsburgervermögens melden die Blätter: Alle jene Vermögensteile, die mehr einen gemeinnützigen Charakter tragen, sollen weiterhin dem Staate verbleiben, so insbesondere die Hofbibliothek und die Familien-Fideikommiss-Bibliotheken; die Kunstschatze dagegen, die sogenannten Fideikommiss-Sammlungen, einschließlich der Hofmuseen, werden wahrscheinlich zurückgegeben werden, allerdings mit der Einschränkung, daß ihr Zugang der Öffentlichkeit ungeschmälert bleibt. Die Güter Laxenburg, Hofendorf, der Guislonpfer Orth mit Schloß Edersau, Eplingen, Groß-Engersdorf und Rutzendorf, die Güter Pöggstall und Rattingshofen, der Besitz Klein-Krampen, fünf Wiener Wohn-

um wichtige Bekundungen zu machen. Einige Mädchen beschreiben ziemlich gleichlautend den Fremden, der sich in der vorigen Woche in der Nähe des Waldes herumgetrieben hat. Die Karoline Petkan hat ihn noch am Mittwoch nach viertel sechs, also genau um die Zeit, als die Agnes auf dem Baumweg war, zwischen dem Warteel und dem Wald gesehen. Er kam ihr so unheimlich vor, daß sie umschrie, um ihm nicht zu begegnen. Ein blaues „Leib“ habe er angehabt, also eine Weste mit Ärmeln, und eine blaue Schürze. War das nun derselbe, der kurz vorher oder nachher die Pomela angesprochen hat und, wie sie behauptet, einen grauen Anzug trug?

Und was ist an dem Gerücht Wahres, daß Hilsner der Druza nachgestellt habe? Die Näherin Erthal und Marie Bernhardt, die beste Freundin der Toten, haben von Agnes niemals ein Wort darüber gehört. Sie sind überzeugt, daß sie den Tuscheln gar nicht launete; vom Sehen vielleicht, denn er wohnte ja neben der Nähstube. Wenn aber zwischen den beiden das geringste vorgefallen wäre, hätte sie gewiß darüber gesprochen, wie sie auch über den Fremden sprach, der sie im Walde angehalten hat. Und was sagt die Mutter dazu?

„Ich kann nicht die mindesten Begebenheiten und Umstände anführen, die auf die Spur des Mörders führen. Die Agnes hatte keinen Feind.“

Marie Sobotka gibt zu Protokoll: An jenem Mittwoch hat sie um dreiviertel sechs, also um die Zeit, wo die Agnes gerade an der Werdstelle gewesen sein muß, den Hilsner in dunkelblauem Anzug vom Wald her zur Stadt gehen sehen. Die Sonne schien noch. Sie sah ihn zwar nur von hinten und in einer Entfernung von vierzig Schritten, erkannte ihn jedoch sofort. Woran? Das kann sie nicht näher erklären. Und wie sie sich erinnere, daß das gerade an jenem Mittwoch gewesen sei? Sie erinnere sich eben.

Das Ehepaar Dvorak will den Tuscheln am Mittwoch vormittag in einem grünlichen Anzug

gesehen haben. Vier seiner Kameraden dagegen, die nachmittags mit ihm auf dem Katharinenberg gewesen sind, sagen übereinstimmend aus, daß er den blauen Feiertagsanzug angehabt habe. Der Zimmermaler Kufitar wiederum behauptet, ihn zwischen vier und fünf auf dem Ringplatz in seinem gewöhnlichen grauen Anzug getroffen zu haben. Er wunderte sich noch, daß Hilsner an dem hohen Feiertag so schäbig gekleidet war.

Rangiam erkennt Hilsner, daß für ihn alles von einem lüdenlosen Alibi abhängt. Wie hat er den verhängnisvollen Mittwoch verbracht? Es fällt ihm schwer, den genauen Ablauf eines Tages, der dahinging wie ein anderer, ohne Arbeit, ohne Mädchen, ohne besonderes Ereignis, nachträglich herzustellen. Aber er erinnert sich doch, daß er am Vormittag auf dem Katharinenberg war, wo gerade gebaut wird; er und seine Genossen sehen immer mit Vergnügen den Arbeitern zu, unter denen sie gute Bekannte haben. Mittag war er zum Essen daheim, nachher schlenderte er wieder durch die Stadt; am Unteren Tor halte er einen Plausch mit ein paar Leuten aus der Schuhfabrik, dann ging er auf den Ringplatz, von dort den gewöhnlichen Weg auf den Katharinenberg, um erst ein bißchen beim Bau zuzusehen, dann kamen Leizner, Sobotka, Selinger und Dvoratschek und begannen eine Kartenpartie auf den Brettern der Baustelle unter der Friedhofsmauer. Sobotka konnte nicht mitspielen, er hatte wieder einmal nicht einen Knopf in der Tasche. Mit der Zeit wurde ihm das Kleibigen langweilig. Er gähnte: „Ich geh in den Wald — wer geht mit?“ Keiner dachte daran, die Partie aufzugeben. Den Leizner forderte er noch extra auf, aber der erwiderte in aller Freundlichkeit mit einer unanständigen Einladung:

„Also mußt du allein abziehen. Um den Bruchhain und über Wiefenspade und Feldraine schlenderte er stadwärts, das Wetter war zu einem Waldspaziergang zu ungesundlich und durch das Bräuhaus und über Randa kam er allmählich wieder auf den Ringplatz; drückte sich dort

herum, wechselte mit einigen Leuten, wie sie eben daherkamen, ein paar Worte, und es mochte auf sechs gehen, als er bei der Krast von Dolechal den Selinger traf, dann, daran erinnere er sich noch sehr gut, traf er beim Judentor den jungen Bretlich, den Studenten, und den Hugo Fried. Mit allen redete er ein bißchen, was, weiß er freilich nicht mehr. Aber die drei mußten sich doch dieser Begegnung auch entsinnen, und wenn er also beweist, daß er um diese Stunde nicht im Wald war, wie kann er das Mädel... Und nachher? Natürlich, da war er eben im Tempel. Mit Gewißheit kann er das allerdings nicht behaupten, aber wo sollte er sonst am Feiertag gewesen sein? Bald darauf ging er nach Hause, die Mutter und die Lante, das fällt ihm noch ein, saßen bei einem Topf Kaffee, er aß etwas, dann ging er wieder fort, aber nicht für lange, dann öffnete er dem Bruder, der spät aus der Werkstatt kam, die Tür und alle gingen zu Bett.

Die Vernehmungen gehen weiter. Jeder, der aus dem Gebäude des Bezirksgerichtes kommt, genießt die Sonne allgemeiner Aufmerksamkeit. Für ein paar Stunden oder auch länger — je nach der Geschwindigkeit, mit der er seine Reizigkeit an den Mann und an die Frau zu bringen versteht — beherrscht er die Stadt. Bis ihn ein anderer mit einer größeren Sensation übertrumpft. Auf diese Weise wächst jede kleine Begebenheit ins Phantastische, wie der Mangobaum vor den Augen der Bekehrten.

Da erzählte gestern ein junges Mädchen dem Gastwirt Vitel, daß sie den Hilsner von Kind an kenne. Er sei schon als kleiner Junge ein nichtsnutziger Lausbub gewesen, und einmal habe er einen Stein nach ihr geworfen. Das Mädchen heißt — kein seltener Name — Marie Klma. Heute bereits hat Menober dem Richter ein neues, wichtiges Ergebnis seiner Recherchen zu melden: Hilsner habe im vorigen Jahre an einer gewissen Marie Klma ein Sittlichkeitsdelikt verübt.

(Fortsetzung folgt)

## BRUNO ADLER: KAMPF UM POLNA EIN TATSACHENROMAN

Copyright 1934 by Michal Kacha Verlag, Prag XIX

Die Juden wissen sich nicht zu helfen. Der Rabbiner Dr. Goldberger steht nur einen Weg, auf welchem sie eine Erleichterung ihrer Lage erreichen könnten. Mit den Häuptern seiner Gemeinde wendet er sich an den katholischen Amtsbruder, den Dekanen Schimel, und stellt ihm um Verstand an. Nur er könne das Volk beruhigen. Wenn er von der Kanzel oder von der Kampe vor der Kirche zu den Leuten sprechen, wenn er ihnen sagen würde, daß alle Kirchenfürsten den schrecklichen Mütalberglauben verdammen... aber der Dekan ist dazu nicht zu haben. Er sei nicht kompetent, er habe nicht die Absicht, unter freiem Himmel zu predigen, und er halte den Moment auch nicht für den richtigen, über den Ritualmord zu sprechen.

Dem Richter Reichenbach ist es klar, daß eine typische Massenpsychose im Begriff ist, ungeheuerliches Unrecht zu bewirken. Aber er braucht nur mit den Herren vom Gemeindevorstand zu sprechen, um sich zu vergewissern, daß jeder Appell an die Vernunft nutzlos ist. Schließlich ist er nicht der Mann, dem entsetzten Bahnarbeiter Stadt handhaben, er ist zuerst L. L. Beamter. Ein Skandal von unübersehbaren Folgen kann hier herauskommen, das ahnt er wohl, aber da kann man halt nichts machen... Also befähigt er die Verhaftung; um sich aber einigermaßen zu salbieren, fügt er dem Haftbefehl die ausdrückliche Bemerkung bei, daß das Verdict unter dem Druck der öffentlichen Meinung handle.

Seit gestern vernimmt er die Leute, die er vorgeladen hat und die sich selbst gemeldet haben,



### Dem siebenten Kongreß der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale zum Gruß

Zum siebenten Male tritt die höchste Instanz des SASI im Kongreß zu ernstesten Beratungen zusammen. Noch kein Kongreß hat in einer derart schwierigen Situation und unter einer derart schweren Verantwortung seine Beratungen abgehalten. Die Zeit zwischen dem Kongreß in Lüttich und dem Kongreß in Karlsbad ist gekennzeichnet durch gewaltige politische Umwälzungen, die durch die Auflösung der Arbeitersport-Organisationen in Deutschland, Oesterreich und Lettland der SASI schwere Verluste gebracht hat, und sie vor ganz neue Situationen stellt.

Der Kongreß wird auch insbesondere der sportpolitischen Lage die größte Aufmerksamkeit widmen müssen. Die Kommunisten erachten die Zeit für gekommen, ihre theoretischen Einheitsfrontangebote zu stellen, während sie praktisch bis in die letzte Zeit die schärfsten Kämpfe gegen die Verbände der SASI und deren Führer trieben.

Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund hat allerdings auch die Kommunisten der demokratischen Länder vor eine neue Situation gestellt. Die SASI ist aber keineswegs gewillt, neuerliche Einheitsübungen der Kommunisten nach dem alten verwerflichen Stil mitzumachen. Die innerorganisatorische Ausgestaltung der SASI müßte den veränderten Verhältnissen angepaßt sein. Es wird die Geschäftsführung wahrscheinlich auf einen kleineren Kreis von Menschen konzentriert werden, wobei auf der anderen Seite eine weitgehende Verstärkung der Aktivität der einzelnen Verbände anzustreben ist. Die Presse- und Propagandarbeit der SASI ist in dieser Zeit besonders wichtig und wird eine Vervollständigung in den einzelnen Ländern und seitens des Büro erfahren. Auch der technische Zentralapparat muß eine Umgestaltung erfahren, die technische Tätigkeit aller Länder muß vorwärts gerissen werden. Außerdem haben wir viele innerorganisatorische Fragen zur Besprechung und Entscheidung, so daß die Arbeitsaufgabe der Delegierten groß und verantwortungsvoll ist. Die Arbeitersportler aller Länder, sowie die sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften sehen dieser Arbeit mit Interesse entgegen. Sie senden Delegierten und dem Kongreß die herzlichsten Grüße und sind überzeugt, daß die Arbeitersportbewegung jedes Landes auch im politischen Kampfe um die Rechte der Arbeiter an erster Stelle kämpfen wird.

### Wintersport-Olympiade in der Tschechoslowakei

7. Kongreß der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale in Karlsbad

Karlsbad. (Eigenbericht.) Dem Samstag beginnenden 7. Kongreß der SASI ging am Freitag eine Sitzung des internationalen technischen Hauptauschusses voraus, die von Genossen Büchsen geleitet wurde und an der außer dem Präsidenten der Sportinternationale Julius Dettich und dem Sekretär Silba sowie dem Vertreter des SASI-Pressebüros Abgeordneten Müller, die Vertreter von Belgien, England, Finnland, Frankreich, Holland, Polen, Palästina, dem Saargebiet, der Schweiz, Ungarn und der beiden Verbände in der Tschechoslowakei, ferner der Radfahrer und der Naturfreunde teilnahmen.

Nach einer Ehrung der Opfer des Faschismus erstattete Büchsen den Bericht des technischen Hauptauschusses, in dem er sich hauptsächlich mit der Lage beschäftigte, die durch das Ausweichen der Verbände in den dem Faschismus ausweichenden Ländern geschaffen wurde, woraus er das nächste Arbeitsprogramm entwickelte.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Vorbereitung der III. Arbeitersport-Olympiade, die 1937 in Antwerpen stattfinden wird. Zu den Vorschlägen nahmen die Vertreter fast aller Länder in eingehender Diskussion Stellung. Daß Belgien der Schauplatz der III. Arbeitersport-Olympiade sein wird, fand allgemeine und begeisterte Zustimmung. Nach den gefaßten Beschlüssen hat Belgien im Einvernehmen mit dem technischen Hauptauschuß das Programm auszuarbeiten. Dabei sind internationale Massenübungen in einheitlicher Kleidung (schwarze Hosen und weißes Trikot) vorgesehen.

Die Durchführung der Wintersport-Olympiade wurde dem Aus Tschechoslowakei übertragen. Dem Kongreß wird der Antrag unterbreitet, zur finanziellen Sicherstellung der Olympiade und der technischen Arbeiten in den Jahren 1935 bis 1937 Sonderbeiträge in der Höhe von einem französischen Franken bzw. einer tschechoslowakischen Krone einzubehalten.

Ueber die Reorganisation des internationalen technischen Ausschusses referierte Büchsen. Von den geänderten Verhältnissen ausgehend, besprach er die Notwendigkeit, Aufgabe und Tätigkeit des technischen Hauptauschusses und der Fachauschüsse sowie deren Zusammensetzung und nahm dann zu den vorliegenden Anträgen Stellung. Nach ausführender Diskussion wurde grundsätzlich beschlossen, den technischen Hauptauschuß derart zusammenzusetzen, daß dessen Mitglieder zugleich Vertreter der einzelnen Sportarten bilden. Zur Er-

# Wenn man uns Denunzianten nennt ...

### Ein Preßprozeß des „Sozialdemokrat“ gegen die „Rundschau“ — Der verantwortliche Redakteur der „Rundschau“ Rümmler und Konrad Henlein vom Kreisgerichte Eger verurteilt

Wir haben am 11. August 1934 Auszüge aus der im Heimatflugverlage in Graz erschienenen Broschüre antidemokratischen Charakters veröffentlicht, die zur Schulung der SA-Agitatoren verwendet werden und dadurch die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, in welcher Weise die angeblich demokratische „Sudetendeutsche Heimatfront“ erzieherisch wirkt. Wir haben insbesondere die Anschauungen des Reinold Daffel alias Walter Heinrich „Gegen Parolenstaat für Ständestaat“ im Wortlaut zitiert.

Die „Sudetendeutsche Heimatfront“, der unsere Veröffentlichungen begreiflicherweise sehr unangenehm waren, ließ durch die gesamte, ihr dienstbare Schriftleiterpresse, einschließlich der „Bohemia“ die Mitteilung verbreiten, die Behauptungen des „Sozialdemokrat“ seien unwahr. Das Hauptorgan der „Sudetendeutschen Heimatfront“, die „Rundschau“, veröffentlichte eine „Antwort“ auf den Artikel des „Sozialdemokrat“, in der sie in unwürdiger demokratischer Weise behauptet, die ganze Affäre sei von A bis Z erdichtet und erlogen, es liege ein Fall von politischer Verleumdung und Denunziation vor, wie er krasser nicht gedacht werden könne.

Die „Sudetendeutsche Heimatfront“ belästigt und überläßt dem Redaktions unserer Parteiblätter, aber auch andere tschechische und deutsche Zeitungen in der letzten Zeit mit preßrechtlichen Verletzungen und Preßessagen. Wir haben auch einige preßrechtliche Verletzungen der Herren bekommen, haben sie aber, da sie den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprachen, nicht veröffentlicht.

Obwohl wir der Ansicht sind, daß der Kampf gegen die „Sudetendeutsche Heimatfront“, den wir im Interesse der Arbeiterbewegung dieses Staates und der Demokratie führen, nicht mit den Mitteln des Preßrechtes bestritten werden kann, haben wir einmal eine Ausnahme gemacht und dem Herrn Ing. Wilhelm Rümmler, der als verantwortlicher Redakteur der „Rundschau“ zeichnet, eine Verächtigung ins Haus geschickt und in dieser Verächtigung festgestellt, daß unsere Behauptungen über die nationalsozialistische tschechisch-heimat-

schülerische Ideologie der Herren von der Heimatfront keineswegs erdichtet und erlogen sind, daß hier keine politische Verleumdung und keine Denunziation vorliegt.

Da Herr Rümmler die Verächtigung nicht veröffentlicht hat, haben wir ihn beim Kreisgerichte in Eger verklagt. Das Kreisgericht in Eger hat unsere Verächtigung mit der merkwürdigen Begründung abgewiesen, daß wir nicht die Verächtigung von Tatsachen verlangt haben, sondern Urteilsbildungen und Ansichten veröffentlicht haben.

Gegen diese Entscheidung des Kreisgerichtes in Eger 1 ließen wir durch unseren Anwalt, Gen. Dr. Schmelz, die Beschwerden an das Kreisgericht in Eger einbringen. Dieses hat mit der Entscheidung vom 25. September 1934, die jedoch herabgelangt ist, unserer Verächtigung Folge gegeben, den Beschluß des Kreisgerichtes in Eger abgeändert und Herrn Ing. Wilhelm Rümmler als verantwortlichen Redakteur der „Rundschau“ aufgetragen, die Verächtigung, mit der Feststellung, daß unsere Publikation weder erdichtet noch erlogen war und wonach hier keinerlei Verleumdung oder Denunziation vorlag, binnen drei Tagen, bezw. in der nächsten Nummer der „Rundschau“ unverändert und ohne alle Einfügungen, im gleichen Teile und im gleichen Drucke, wie die verächtigte Nachricht enthalten war, zu veröffentlichen.

Das Kreisgericht Eger hat auch die Herren Rümmler und Konrad Henlein verurteilt, die Kosten des Verfahrens in erster und zweiter Instanz zu ersehen.

In den Gründen führt das Kreisgericht in Eger an, daß dem Verächtigungsbegehren stattgegeben werden mußte, da in der Verächtigung die Konstatierung der Tatsache verlangt wird, daß der Inhalt des Artikels des „Sozialdemokrat“ nicht erdichtet und erlogen sei und daß keine politische Verleumdung oder Denunziation vorliegt.

Gegen diese Entscheidung des Kreisgerichtes in Eger gibt es kein weiteres Rechtsmittel. Der Prozeß ist also rechtskräftig zu unseren Gunsten entschieden.

### Budget vom Ministerrat genehmigt

Prag. In der Donnerstagsitzung des Ministerrats wurde der Bericht des Komitees der politischen Minister über die Ergebnisse der Budgetberatungen zur Kenntnis genommen. Auf Grund dieser vorausgegangenen Verhandlungen wurde dem Staatsbudgetentwurf für das Jahr 1935 in den Ausgabe- und Einnahmeposten zugestimmt, und zwar sowohl was die eigentliche Staatsverwaltung als auch was die Staatsbetriebe anlangt. Gleichzeitig wurde der entsprechende Beschluß für die abschließende Aufstellung des Budgetentwurfes und des Entwurfes des Finanzgesetzes für das künftige Jahr gefaßt.

### Dr. Beneš referiert

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten erstattete eingehend Bericht über die letzten internationalen Verhandlungen in Genf, insbesondere über die Ergebnisse der Session des Völkerbundesrates. Weiters trug er ein detailliertes Referat über die auswärtige Situation vor, insbesondere über die außenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit und über die Stellungnahme der Tschechoslowakischen Republik und der kleinen Entente zu allen aus der gegenwärtigen europäischen resp. Weltkonstellation sich ergebenden Problemen.

Der Bericht des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten wurde nach durchgeführter Debatte zugestimmt zur Kenntnis genommen und den Grundrissen für das weitere Vorgehen im Hinblick auf die aktuellen internationalen Verhandlungen, die die Interessen der Tschechoslowakei und ihre Beziehungen zu den übrigen, insbesondere den Nachbarstaaten betreffen, zugestimmt.

### Die Aspirantenfrage

Ferner wurden die Prinzipien für die Bestimmung der Minimaldienstzeit der Aspiranten, die zur Beförderung als Amvortier vorgeschrieben ist, festgesetzt. Den zuständigen Ressorts wurde der Auftrag erteilt, das Verfahren im Interesse der Anstellung beschäftigungsloser Bewerber möglichst zu be-

### Sitzung des Büros der SASI

Freitag um 5 Uhr nachmittags trat unter Vorsitz des Genossen Deutsch das Büro der SASI zu einer Sitzung zusammen, die sich mit allgemeinen Fragen und den zur Verhandlung stehenden Tagesordnungspunkten befaßte. Das Ergebnis der Beratung wird dem Kongreß vorgelegt werden.

schleunigen. Die verbleibenden Fragen, die mit der Durchführung der Verordnung über die Aspiranten zusammenhängen, werden mit der größten Beschleunigung durchberaten werden.

### Anrechnung der Militärdienstzeit

Im Zusammenhang damit wurden die beteiligten Ressorts aufgefordert, die Fragen der Bewertung des militärischen Präsenzdienstes der Staatsangestellten in allen Dienstverhältnissen ebenfalls durchzubearbeiten und der Regierung zur Gesamtentscheidung vorzulegen.

Zugestimmt wurde endlich der Verlängerung des Abkommens mit Deutschland vom Juni 1932, betreffend die soziale Fürsorge für die tschechoslowakischen Staatsangehörigen in Deutschland, für eine weitere Periode. Zugestimmt wurde der Regierungsfundmachung über die Regelung der Holagebung im Wirtschaftsjahr 1934/35, wodurch ebenso wie im vergangenen Wirtschaftsjahr die Produktionsquote mit 60 Prozent der Jahresproduktion entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes über den Waldbau festgesetzt wird. Zugestimmt wurde drei Anträgen des Finanzministeriums auf Umsatzsteuermäßigungen im Interesse einiger Branchen inländischer Unternehmen.

### Sparauschuß

Der Ausschuß der parlamentarischen Spar- und Kontrollkommission beschäftigte sich am Freitag generell mit dem Staatsbudgetentwurf für das Jahr 1935, der Reorganisation des Aufsichtsbüros des Obersten Rechnungskontrollamtes und im Beisein des Ministers für öffentliche Arbeiten Dr. Cizek mit der Organisation des Verkaufes von Kohlen aus den staatlichen Gruben. Gegenstand der weiteren Beratung des Ausschusses bildete die Frage der Ausübung der Verwaltungsfunktion durch Staatsbeamte aller Ressorts in öffentlichen Unternehmungen und Anstalten.

### Arbeitslager Fischern

(Tsch. P. A.) Montag wird Regierungskommissar Raaff, welcher derzeit die Stadtverwaltung von Fischern leitet, ein Arbeitslager im Ferienheim der Stadtgemeinde eröffnen, in welchem 30 ledige Arbeitslose untergebracht werden, die ein Stauden im Edergrüner Revier anlegen, das 60.000 Kubilmeter Wasser fassen soll. Dieser Wasserzufluß dürfte den Wasserbedarf von Fischern für ein oder zwei Monate decken und ist angesichts der ständigen Wasserfalamitäten während des heurigen trodenen Jahres eine Notwendigkeit für die Wasserversorgung der Stadtgemeinde Fischern. Die in den Arbeitsdienst eingestellten Arbeiter erhalten freie Station und wöchentlich 50 Kč Taschengeld.



Denn, wenn ich Schicht-Seife — Marke Hirsch habe, dann weiß ich im Voraus: Die Wäsche wird blütenweiß rein und bleibt wirklich geschont. Bei Schicht-Seife garantiert mir ja schon der Name für die stets gleichbleibend vorzügliche Qualität. Es ist ein Vergnügen, mit ihr zu waschen — eine Freude, die fertige Wäsche anzusehen.



### Um die Konzentrationsbestrebungen in der Genossenschaftsbewegung

Ein Teil der tschechischen und deutschen bürgerlichen Presse verbreitete in der letzten Woche die mehr oder weniger tendenziös aufgemachte Nachricht, daß sich unser Gen.-Verband mit der tschechischen Großhandels-Gesellschaft, der Vokalnáplaví spoletnost konjunkt družstvo, fusionieren werde, ja daß sogar ein dementsprechendes Uebereinkommen perfekt sei. Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Zwischen unserem Gen.-Verband und der tschechischen Großhandels-Gesellschaft haben, so wie das ja bei genossenschaftlichen Zentralen eines Landes selbstverständlich ist, seit jeher geschäftliche Beziehungen bestanden. Mit der wachsenden Größe beider Bewegungen wurden die Beziehungen selbstverständlich verdichtet. Insbesondere auf dem Gebiete der zentralen genossenschaftlichen Eigenproduktion eines der wichtigsten Tätigkeitsgebiete der Genossenschaftsbewegung, wäre die Zusammenlegung der bisher getrennten genossenschaftlichen Kräfte nur vernünftig und zweckentsprechend. Es ist aber ein aufgelegter Anstoß, wenn in manchen Blättern im Zusammenhange mit den oben angeführten Nachrichten von einer „Zusammenlegung“ von Genossenschaften und Verteilungsstellen geredet wird. Unsere dem Verbands deutscher Wirtschaftsgenossenschaften angeschlossenen Genossenschaften und der Verband selbst wurden als selbstständige und autonome Wirtschaftsgelände errichtet und werden es bleiben, auch wenn eine gewisse geschäftliche Presse es anders wissen will.

### Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Die tschechoslowakische Delegation, die in Paris über den Handelsvertrag mit Frankreich verhandelte, ist Freitag von Paris weggefahren, da die fast zum Abschluß gelangten Verhandlungen nochmals vertagt wurden. Zu klären ist noch die Frage der Einfuhr tschechoslowakischer Textilien nach Frankreich.

### Gemeindevahlen werden in nächster Zeit in Keesmarz (21. Oktober) und in Bisel (4. November) stattfinden. Sie stellen weitere Kräfteproben im tschechischen, beziehungsweise slowakischen Lager vor.

Demokratische Propaganda? Mussolinis Kundgebung zur auswärtigen und sozialen (1) Politik, die er heute in Mailand von sich geben wird, läuft auch über die tschechoslowakischen Sender. Diese Art „demokratischer“ Propaganda paßt durchaus in das System, das sich durch die Nicht-Errichtung des deutschen Senders bereits als unbeherrschbar und keineswegs staatsflüchtig gezeigt hat.

### Die Sowjetunion zur Flottenkonferenz?

Die Londoner „Morning Post“ beschäftigt sich mit der Frage, ob Amerika die Zugiehung der Sowjetunion zur Flottenkonferenz betreibe. Zwar sei keine dementsprechende offizielle Erklärung der Vereinigten Staaten in London eingelangt, aber die Absicht seitens der USA, bestiehe. Amerika wolle damit ein Gegengewicht gegen Japan schaffen und seine Politik der Zusammenarbeit mit Rußland, die es in China mit Erfolg betreibt, auf der Flottenkonferenz fortsetzen.



### Sozialdemokratische Frauen in christlichen Kerkern

Genossin Gabriele Probst sitzt seit Herbst dieses Jahres im Landesgericht in Wien in Einzeluntersuchungshaft. Wiederholt wurde schon von ausländischen Blättern und Kommissionen die Freilassung der Genossin Probst gefordert. Man kann gegen sie keine Anklage erheben, weil man ihr nicht die geringste Beteiligung an den Heber-Ereignissen nachweisen kann. Lediglich daß sie das Vorstandsmitglied einer bis am 12. Heber erlaubten Partei war. Das genügt ja. Die christliche Regierung, an der Spitze der Vertreter der christlich katholischen Kirche Kardinal J n n h e r, hat auf alle Aufforderungen hin ein taubes Ohr gehabt.

Genossin Probst, Mitglied des österreichischen Nationalrates, die als Vertreterin der Frauen vieles, sehr vieles für die arbeitenden Frauen erkämpft hat, ist tapfer, ruhig und mutig geblieben. Sieben Monate ungewisser Einzeluntersuchungshaft nimmt die Nerven eines starken Mannes in Anspruch; aber unsere heldenhafte Genossin Probst hat bisher die Nerven nicht verloren.

Ihr Zellenfenster geht auf den sogenannten Galgenhof hinaus; die Genossin mußte in der letzten Zeit die Hinrichtungen, die auf Befehl der Scheinrichtern stattfanden, alle mit anhören. Nun leidet Genossin Probst durch diese schrecklichen Ergebnisse seelisch sehr viel und Freunde von ihr, die um ihr qualvolles Leiden wußten, wandten sich an den Anstaltsgeistlichen mit der Bitte, er möge doch veranlassen, daß sie in eine andere Zelle komme, wo sie wenigstens die Hinrichtungen nicht mitanhören muß. Ironisch sagte der Vertreter der „christlichen Nächstenliebe“ den Freunden der Genossin Probst, daß er trachten wird Abhilfe zu schaffen, indem er die Delinquenten auffordern wird, sich bei der Hinrichtung ruhiger zu verhalten, damit sich die eingesperrten Frauen nicht aufregen sollen.

Diese Gemeinheit muß ich in die Welt hinausführen! Ich fühle mich verpflichtet, alle gerecht und wirklich denkenden Menschen aufzurufen und an sie die Frage zu stellen, ob man ein solches Christentum gutheißen kann? Gibt es auf der Welt christlich-religiöse Frauen, die so etwas für in Ordnung finden? Ich glaube, jede Frau, die in schon aus ihrem mütterlichen Instinkt heraus gegen Krieg und Bestialität eingestellt ist, müßte sich gegen solche Brutalität auflehnen.

Sowie arbeitende Frauen stehen noch unter Belagerung fern, nicht ahnend, wie grausam und brutal auch ihre Männer und Kinder von einem sich christlich nennenden Regime behandelt werden können.

Frauen! Wacht auf aus eurer Gleichgültigkeit, stellt euch im Kampf neben eure Männer, helft mit, solch ein Christentum zu bekämpfen und eine bessere Welt für euch und eure Kinder zu schaffen!

Paula B a l l i t s c h

Deutsche und tschechische Konfessionslose. In den letzten Tagen fanden in Prag Beratungen dreier Organisationen von Konfessionslosen statt und zwar der tschechoslowakischen Freidenker, der Union der sozialistischen Freidenker und des Bundes proletarischer Freidenker. Die Delegierten dieser drei Organisationen einigten sich auf ein gemeinsames Vorgehen in allen Angelegenheiten der Konfessionslosen Staatsbürger und beschloßen, im Juli 1935 in Prag einen gemeinsamen Manifestationskongreß zu veranstalten.

## Elf Jahre später

### Chemaliger Gendarmeriewachmeister bekommt 12 Jahre für Raub

Mähr.-Odrau. Vor 11 Jahren, am 4. Dezember 1913 abends wurde in Káboš bei Jablun-  
lov eine Briefträgerin überfallen und eines Postbeutels mit einem Inhalt von 21.000 Kč beraubt. Lange Zeit hindurch waren die Nachforschungen nach dem Täter erfolglos. Erst heuer im Frühjahr konnten drei Täter ausgeforscht werden, darunter auch der ehemalige Gendarmeriewachmeister Josef K o l á t, der damals in Káboš Dienst leistete und später der Polizei zugeteilt war, von wo er im Jahre 1927 aus Gesundheitsgründen pensioniert wurde. Gegen seine Mitbeteiligter, zwei Brüder, wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Beide führten sich einwandfrei auf und hatten den Schaden vollständig ersetzt. Kolát als Haupttäter hatte sich heute vor dem Odrauer Geschworenengericht zu verantworten. Er bestritt den räuberischen Überfall,

obwohl er während der Untersuchung durch die Fahndungsstelle in Mähr.-Odrau ein Geständnis abgelegt hatte. Er stellte die Tat als einen Diebstahl dar. Kolát ist zweimal wegen Betruges verurteilt, begangen durch Herauslösung von Geldern und Kreditkäufe; es handelte sich jedoch um bedingte Verurteilungen, so daß die Strafen gestrichen wurden.

Der Senat erkannte Kolát des Verbrechens des Raubes mit acht Stimmen für schuldig und das Gericht verurteilte ihn zu 12 Jahren verschärfsten schweren Kerkers mit vierteljähriger Haft. Die Untersuchungshaft wurde in die Strafe eingerechnet. Gleichzeitig wurde der Verlust des Wahlrechtes ausgesprochen. Der Verurteilte behielt sich die Einbringung einer Nichtigkeitsbeschwerde vor.

## Tagesneuigkeiten

### Sensationelle Verhaftungen in der Ukraine

Tallinn. (Tsch. P. B.) Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes der Ukrainegebiete der Sekretär der Parteioorganisation in Wasilow-Ginoburg, der Chef der Polizei, sowie neun Richter und Justizbeamte in Haft genommen. Ihre Festnahme erfolgte wegen Diebstahl, Plünderung der Lebensmittelvorräte, Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe. Zwei Richter wurden ferner verhaftet, weil sie die Justizkasse völlig ausgeplündert und Urkundensammlungen begangen haben. Ein anderer Justizangestellter, der für Geld Gefangene aus dem Gefängnis entlassen hatte, ist geflohen.

### Ein Schmuggler von einem Grenzer erschossen

Mhorod. (Tsch. P. B.) Eine Streife der Grenzfinanzwache aus der Ortsgast Dedoba im Bezirke Berehovo überraschte in der Nähe von Dedoba an der ungarischen Grenze Schmuggler, die mit geschmuggelten Weizen aus Ungarn zurückkehren. Als der 20jährige Josef A n g g l e i aus Mhorod verhaftet wurde, fiel dieser mit dem Stode den Respektanten Wäpstan an, der in Rotwehr von der Dienstwaffe Gebrauch machte. Angglet wurde durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet.

### Überfall auf einen Gerichtsvollzieher

Ludenburg. Donnerstag zwischen 19 und 20 Uhr wurde an der Kreuzung der Straße zwischen Eisgrub und Nikolburg der Gerichtsvollzieher Karl S a l u c h aus Nikolburg überfallen, als er auf dem Wege von einem Dienstwege aus Eisgrub heimfuhr. Er wurde von drei Männern überfallen; einer von ihnen gab auf ihn einen Schuß ab und verletzte ihn an der linken Hüfte. Der überfallene Gerichtsvollzieher wurde

später aufgefunden und in das Krankenhaus nach Feldberg überführt. Die Täter hatten ihm die Aktentasche mit Gerichtsakten, das Fahrrad unbekannter Marke, eine elektrische Taschenlampe und die Autoschlüssel entwendet. Der Überfallene konnte die Täter nur annähernd beschreiben. Er sagte aus, daß es zwei Männer in Lumpen waren, einer von größerer, der andere von kleinerer Statur. Nach den Tätern hat die Gendarmerie in Eisgrub die Nachforschungen aufgenommen.

### Selbstmordversuch eines Rekruten

Prag. (Tsch. P. B.) Am Freitag um 7.15 Uhr früh sprang vom Fenster des zweiten Stockwerkes des Divisionskrankenhauses auf dem Karlova náměstí (Karlsplatz) der Rekrut Anton M a r e c h vom Artillerieregiment 102 in Notzang, welcher sich seit dem 3. Oktober auf der Nervenzabteilung wegen Anfällen hysterischen Charakters zur Beobachtung befand. Er erlitt einen Bruch beider Beine und wahrscheinlich auch einen Bruch der Wirbelsäule und innere Verletzungen. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

### Drei Minuten Sturm

London. Die Stadt L a n h a m l e t h erlebte am Donnerstag einen Sturm von außerordentlicher Heftigkeit, der ganz unerwartet losbrach und nach drei Minuten am Ende war. Der plötzlich einsetzende Wirbelwind, der von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war, warf Fußgänger zu Boden, zerriß Telefon- und Telegraphenleitungen, zerstückelte Fensterhebel und richtete großen Schaden an den Hausdächern an. Fünf Hausdächer stürzten ein, infolge eines merkwürdigen Zufalles waren aber die Bewohner der obersten Stockwerke in beiden Fällen in Krankenhäusern, um dort liegende Angehörige zu besuchen. Ein besonderer Umstand war, daß der Sturmwind nur einige Teile der Stadt traf, während andere Stadtteile unberührt blieben. Die Einwohner behaupten, daß während des Unwetters ein kurzer Erdstoß zu verspüren war.

### Taifun

Saigon. Die Küste von A n n a m wurde kurz nacheinander von zwei Taifunen heimgesucht. Der erste Taifun richtete keinen größeren Schaden an, der zweite vernichtete jedoch zahlreiche Häuser und forderte ungefähr 60 Opfer an Menschenleben.

Die Herren der Welt. Die Untersuchung, die der amerikanische Senat über die Geschäfte der Rüstungsindustrie führt, verläuft langsam im Sande. Es war nicht anders zu erwarten. Zu viele Geschäfte wären in Gefahr, wenn dieser Sumpf trockengelegt würde. Das heilige Geschäft fordert vielmehr, daß er ab und zu mit Blut nachgefäßigt wird, damit er nicht einmal austrockne. Der Blaufärbung wert wäre der Kommentar, den die kapitalistische Wirtschaftszeitung „Kosmodáká Kolitka“ zu den Enthüllungen über die Geschäfte der Rüstungsindustrie beisteuert. Es sei, meint das Blatt, gar nichts besonderes an den Tag gekommen. Die E l e c t r i c P o a t C o m p a n y und die A r m i t r o n g V i d e r s haben den Markt untereinander aufgeteilt, den Absatz und die Produktion geregelt, die Preise festgesetzt, die Konkurrenz nach Tunlichkeit ausgeschaltet — was ist da schon dabei! Das tun doch alle Kartelle. Mag sein, Ebendarum wäre es gut, sie alleamt auszurotten und bei der Rüstungsindustrie nicht stehen-zubleiben, sondern lediglich — aber bald! — a n z u f a n g e n. Die beiden Firmen haben die Böcker der Erde nach gemeinsamem Plan ausgeplündert. Die amerikanische Diplomatie, der englische König sind zu Agenten der Kanonenfabrikanten geworden, die Welt hat für ein paar Tage der Wahrheit ins Gesicht gesehen und erkannt, wer in Wahrheit der Herr über uns alle ist. Nichts dabei — meint die kapitalistische Presse: es sei ja nicht nachgewiesen worden, daß durch diese Machinationen tatsächlich Kriege entstehen. Wenn ein Land rißte — na, da solle eben das andere auch rißten. Die Verstaatlichung würde daran nichts ändern. Der frivole Ton, in



dem unsere wahren Gebieter sich über unsere Ausplünderung, unser Leben und Sterben unterhalten, daß famos zu dem Geschäft selbst. Ihnen das Geschäft zu legen, das hieße vielleicht doch, die Menschheit retten. Zum mindesten könnte die Nationalisierung des Gewerbes einen Zustand beenden, den dieser Tage A e t h u r S e n d e r s o n mit einem schlagenden Beispiel illustriert hat. Er verwies darauf, daß in einem englischen Park eine Kanone aufgestellt sei. Auf der einen Seite des Denkmals könne man lesen, daß die Kanone den Deutschen abgenommen wurde, auf der andern, daß eine mit England eng verbundene Firma sie erzeugt habe. Nichts dabei, werden die Kapitalisten sagen; denn ihnen ist es in ihrer Internationalität wirklich einerlei, wer die Kanonen kauft, wer durch sie stirbt. Wenn nur so viele Menschen den Krieg überleben, daß die Herren der Welt neue Erzeuger, neue Käufer und neues Kanonenfutter haben!

Apothekerstreik. Die Apotheker in der ganzen Republik waren Freitag, in einen zweistündigen Streik als Protest gegen den § 156 der Regierungsverordnung 112/1934 getreten.

Der Fall Mariani. Der französische Innenminister hat den Polizeidirektor Mariani, der bekanntlich vor 14 Tagen in Vile wegen Teilnahme an zahlreichen Betrugsereien verhaftet wurde, die er vielleicht selbst leitete, abgesetzt. Der Disziplinarrat genehmigte einstimmig diese Maßnahme.

„Versailles von Portugal“ eingekäschert. Das historische Königsschloß O u e l u z, das man das „Versailles von Portugal“ genannt hat, ist am Donnerstag abends von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Man befürchtet, daß die große Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen völlig zerstört wurde.

Belgischer Dampfer gesunken. In der holländischen Küste kenterte am Donnerstag abends der belgische Dampfer „Charles José“ aus Antwerpen etwa 4 Seemeilen westlich vom Haals. Feuererschiff. Ein Rettungsboot mit dem Kapitän der Besatzung an Bord ist von dem deutschen Dampfer „Wildenfels“ von der Ganalinie Bremen aufgegriffen worden. Nähere Einzelheiten über den Unfall fehlen noch. Der Dampfer „Charles José“ ist 551 Tonnen groß. Die Besatzung dieses Schiffes bestand aus 10 Mann. Das Schiff war manövrierunfähig geworden. Die Besatzung gab von etwa 20 Uhr bis gegen Mitternacht andauernd Notsignale mit roten Leuchtsignalen. Darauf liefen aus Helder ein Motor-Rettungsboot und ein Schleppdampfer zur Hilfeleistung aus. Bevor sie aber die große Entfernung zur Unfallstelle zurückgelegt hatten, war das belgische Schiff bereits in den Wellen verschwunden, so daß sie am frühen Morgen unberichteter Sache nach Helder zurückkehren mußten.

Saunhütte niedergebrannt. Das tausenden von Bergwanderern aus aller Welt bekannte Saunhaus am S o h t ä n i g im Lande Salzburg ist, wie heute bekannt wird, in der Nacht zum 5. Oktober völlig niedergebrannt. Die Ursache ist offiziell unbekannt, wird aber vielleicht in dem allgemeinen Zustand von „Ruhe und Ordnung“ zu suchen sein, der das Land, in dem F e n M i n i s t e r sein kann, nun einmal charakterisiert.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag

Prag: Sender 2: 6.45 Gummast. 10.00 Konzert des Sonatenzklus. 11.00 Orchesterkonzert. 12.15 Unies Programm des Jazzorchesters. 14.15 Soziale Informationen. 14.45 Arbeiterkundung: Grete Livius: Die Frau am Anfang und in der Krise des Kapitalismus. 17.45 Schallplatten. 17.55 Deutsche Sendung aus Mähr.-Odrau. 18.55 Deutsche Presse. 20.05 Heitere Musik der Klassiker. 22.20 Schallplatten. 22.25 Deutsche Presse und Sport. 22.30 Konzert des Tamburigen-Ensembles. — Sender Str.: 14.50 Deutsche Sendung: Landwirtschaft. 15.00 Das deutsche Lied von Mozart bis Strauß — Bräun: 20.05 Heitere Musik der Klassiker. — Mähr.-Odrau: 17.55 Deutsche Sendung: Konzert des Mähr.-Odrauer Sendeorchesters: Franz Schubert. 21.05 Bunter Abend. — Bregenz: 18.00 Unterhaltender Radmitsing.

## Vor zwanzig Jahren



So sah es in der großen nordfranzösischen Industriestadt Lille vor nunmehr 20 Jahren, einen Tag nach der Befreiung durch deutsche Truppen aus. Was als kaum mehr kennliche Fleisch- und Laubfäden auf dem Pflaster liegt, war Sekunden vorher, ehe eine Granate einschlug, noch eine Reiterparade.

Das war vor 20 Jahren, als es noch keinen Gaskrieg, keine nennenswerten Luftwaffe, keinen Vorkriegskrieg gab. Wie wird es in einer umkämpften Großstadt im nächsten Krieg aussehen, der mit allen Waffen der Technik, der Chemie, der Bakteriologie geführt werden wird?



Wißglücker Devisenschmuggel

Dresden. (D.N.) Die reichsdeutsche Zoll-... aufsticht in Bodenbach wurde dieser Tage darauf... auffmerksam gemacht, daß in einem Wagen 3...

Die Lage in Estland

Am Dienstag hat die estländische Regie-... rung die Sitzung des Parlaments aufgelöst. Ueber die Lage in Estland gibt eine Darstel-

Der Ministerpräsident Päts, der zugleich... das Staatsoberhaupt ist, ist als Demokrat bekannt. Er hat nach den vorliegenden Meldun-

Die Sozialisten haben die Regierungsmaß-... regeln zur Bekämpfung des Faschismus gut-geheißen, obwohl es ihnen sehr schwer gefallen...

Der Innenminister und der stellvertretende... Erzmünister haben die Presse über die Regierungs-

In der Dienstagssitzung des Parlaments hat... sich nach der Darstellung der Minister, die Reg-

Postauto Paris—Moskau

Paris. Ein französisches Automobil mit... einem Motor von 11 PS absolvierte die erste...

Der Eisenbahndirektionsrat in Wlissen hielt... Freitag unter Vorsitz des Staatsbahndirektors Ing.

Georg und Marina. Im Buckingham-Palais... (London) fand eine Sitzung des „Geheimen Rates“...

Der internationale aeronautische Kongress... wurde in Washington unter dem Vorsitz des...

Ein Ueberläufer

Von Adam Newville.

Wenn politische Katastrophen eintreten... scheiden sich Charaktere von Konfunkturrittern und...

F. O. S. Schulz, der langjährige Chef-... redakteur der „Karlsruher Volksstimme“ ist aus...

F. O. S. Schulz hat sich den Gangsters durch... ein Buch „Untergang des Nazits“...

folgte eine Ehrenschändung von Marx... von besonderer Widerwärtigkeit.

Schulz teilt seinen Lesern die Entdeckung... mit, daß die von Bernstein und Bebel besorgte...

Das verschweigt Schulz seinen Lesern. Und... er verschweigt Ihnen auch, daß wortgeleitete Ab-

Aber das genügt nicht. Schulz will seinen... Lesern auch beweisen, was für ein moralisch...



Der stromsparende Innenaufbau der neuen Osram-D-Lampe

verhindert, daß Sie Ihr Geld für Licht vergeuden. Denn die neuen Osram-D-Lam-... pen, namentlich die meistgebrauchte 40 Dlm-Type, sind wirkliche Stromsparer...



Bemerkung der Redaktion: Die Regierung... Päts ist eine Regierung von Reaktionären. Der Ausnahmezustand wurde im Zusammenhang...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Absturz des russischen Außenhandels

Einige Jahre lang schien es, als ob der rus-... sische Außenhandel dem Ansturm der Krise stand-

nachstehenden Ziffern geben den wertmäßigen... Umsatz der Jahre 1932 bis 1934 — aber immer...

Table with 3 columns: Year (1934, 1933, 1932), Unit (in thousand Rubel), and Categories (Total trade, Import, Export, Balance).

Die Handelsbilanz erscheint insofern noch... günstig für Rußland, als sie im ersten Halbjahr...

Es ist er Marxdokumente und Schriften, die... keiner kennt? Hat er aus einem von SA...

Aber wenn einer fällt, so geht es bergab... immer schneller. Und der neueste Schulz ist...

Das Buch heißt „Jude und Arbeit-... er“, mit dem Untertitel „Ein Abschnitt aus der...

Besonders drollig ist die von Schulz ber-... fügte Beschreibung von Crispin. Was gäbe...



# PRAGER ZEITUNG

## Autobus-Savarie bei Abel

Freitag früh fuhr auf der Teplitzer Straße zwischen Binor und Abel der Autobus des Josef Studeny in der Richtung Prag. Im Wagen saßen außer dem Lenker acht Personen. Zur gleichen Zeit fuhr der Privatwagen des Gutsbesizers Ottokar Fara aus Radonice mit zwei Kindern Jaras in die Stadt. Bei dem Versuch, dem Autobus vorzufahren, rief das Personenauto an den schweren Wagen an, drehte sich dreimal um die eigene Achse, blieb dann aber auf der Straße stehen. Der Autobus konnte jedoch nicht so leicht gebremst werden. Er geriet ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und wurde vollkommen zerstört. Vier Personen mußten mit ziemlich schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden. Die Schuld an der Savarie dürfte nicht leicht festzustellen sein, denn beide Chauffeure hielten sich an die Vorschriften und es scheint, daß der Zusammenstoß auf die nach dem Regen glatte Straßenbede zurückzuführen ist.

**Sonderzug nach Pardubitz.** Die Staatsbahndirektion in Prag fertigt am 14. Oktober einen Sonderausflugszug nach Pardubitz zur großen Pardubitzer Streptochase zum Preise von 48 Kč ab. Anmeldungen im Referate der Ausflugsabteilung neben dem Wilschbahnhof.

## Gerichtssaal

### Amoklauf eines Prager Apachen

Ein Toter, zwei Verletzte. — Fünf Jahre Kerker Prag. Vor dem Prager Schwurgericht fand am Freitag der 26jährige, ehemalige Gasomonteur und heutige „Mädchenleiter“ d. h. Judalier, Miloš Smerák unter Anklage des Totschlags, achtmal vorbestraft und, nach dem Gutachten der Gerichtsarzte, mit Syphilis befallen.

Es ist ein Prozeß aus der Prager Unterwelt. Nicht nur der Angeklagte, sondern auch die Mehrzahl der geladenen Zeugen und Zeuginnen gehören diesen sündlichen Milieus an. Da traten Zeugnisse auf, die man, dem Geschehen nach auf vierzig Jahre einschätzen würde. Dann aber erfährt man bei Verlesung der Personalien, daß diese vorzeitig gelagerten Frauen erst zwanzig bis zwiebindwanzig Jahre zählen. Es sind Vertreterinnen der letzten Stangstufe der Prostitution, „Mädchen vom Invalidenplatz“.

Der Angeklagte Miloš Smerák hat am 23. Mai d. J. im Gasthaus „Stribuz“ unweit des Invalidenplatzes eine schwere Missetat begangen. Sein Bruder Jaroslav, der ebenfalls den Prager Apachen zuzurechnen ist, hatte die Frau eines Gastes in ordinärer Weise belästigt. Es kam aus diesem Anlaß zu einem Wortwechsel und später zu einer Kauferei, bei welcher der total besoffene Jaroslav Smerák schwer verprügelt wurde. Eines der Strichmädchen, die mit dem Angeklagten in Verbindung stand, machte diesen darauf aufmerksam, daß sein Bruder in Räten sei. Derauf zog der Angeklagte Miloš Smerák sein Messer und kam seinem Bruder „zu Hilfe“, und zwar in einer Weise, die man geradezu als

**Amoklauf eines gemeingefährlichen Gewalttäters** bezeichnen muß. Er stürzte in das dichtgefüllte Lokal und nach mit dem Messer blind um sich. Ein Stich traf den vollkommen unbeteiligten Invaliden Josef Keubl, der eben am Schankisch stand, in die Brust und durchschlug die Herzdecke. Rendl verblutete in kurzer Zeit. Ein weiterer Gast, namens Otakar Vrzal, der gleichfalls völlig unbedeutend am Kaufhandel war, bekam einen Stich in den Arm ab; eine dritte Person wurde am Kopf verletzt. Dem Wüten des Gewalttäters wurde erst dadurch Einhalt getan, daß ihn der Portier Bililiger mit einem Stuhl niederschlug.

Der Angeklagte hat bis zur letzten Minute die Schuld auf seinen damals völlig betrunkenen Bruder Jaroslav abzumwälzen versucht. Man hat Kaffee aufgefungen, in welchen er seinen „Schutzbeschienen“ ihre Aussagen vorbringt. Bei der heutigen Verhandlung hielt er es aber für klüger, ein volles Geständnis abzulegen, und zwar, wie er auf Anfrage des Staatsanwaltes offen bekannte, lediglich deshalb, weil ein Geständnis ein wesentlicher mildernder Umstand ist. Die Zeugen und Zeuginnen hatten freilich von der veränderten Taktik des Angeklagten vielfach keine Ahnung und „entsahten“ ihn munter, obwohl diese entlastenden Aussagen häufig in kräftigem Gegensatz zu seinem freiwillig abgelegten Geständnis standen. Man hat selten bei einer Gerichtsverhandlung so viele Hochausdrücke des Apachenjargons vernommen, wie bei dieser.

## Abonnements - Bestellschein.

Abonnieren ab . . . . . 1934 das täglich erscheinende Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

### „Sozialdemokrat“

Verwaltung Prag XII., Hochova 11. 62, zum Preise von 16 Kč monatlich, und sende diesen Betrag nach Erhalt des Erlagscheines ein.

Name: . . . . .

Genaue Adresse: . . . . .

Rechte Post: . . . . .

Unterschrift: . . . . .

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit Einheit, worauf der Schwurgerichtshof des O. Pr. Sv. v. a. m. b. e. r. a. den Angeklagten zu fünf Jahren schweren und verhärteten Kerker verurteilte. rh.

## Kunst und Wissen

„Rigoletto“ mit Willi Domgraf-Fassbender von der Singsoper in Wien, Samstag, den 13. Oktober, als Abonnementsvorstellung D. 2. Keine Gutschneid!

**Samstag Aufführung der Revue „Hoch Klingt das Lied vom braven Mann“.** Zu den Vorstellungen der Revue keine Gutschneid!

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8 Uhr: Nachbordem Ultimo, D. 2. — Sonntag halb 8 Uhr: Der Rigennerbaron, Erstaufführung, halb 8 Uhr: Das kleine Café, G. 2. — Montag halb 8 Uhr: Besäuberndes Fräulein. — Dienstag halb 8 Uhr: Die Nacht vor dem Ultimo, A. 1. — Mittwoch halb 8 Uhr: Das kleine Café, G. 2. — Donnerstag halb 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail, G. 2. — Freitag halb 8 Uhr: Die Nacht vor dem Ultimo, D. 1. — Samstag 8 Uhr: Admiral Bobby, halb 8 Uhr: Rigoletto, Gastspiel Willi Domgraf-Fassbender, D. 2.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Samstag halb 8 Uhr: Der Koboldpreis, Erstaufführung. — Sonntag 3 Uhr: Dünburg, 8 Uhr: Koboldpreis. — Montag 8 Uhr: Sensationsprozeß, Pantheonte und freier Verkauf. — Dienstag 8 Uhr: Sensationsprozeß. — Mittwoch 8 Uhr: Koboldpreis. — Donnerstag 8 Uhr: Märchen im Grandhotel. — Freitag 8 Uhr: Sensationsprozeß. — Samstag halb 8 Uhr: Revue: Hoch Klingt das Lied vom braven Mann, Aufführung.

## Der Film

### Der letzte Mann

Die Sympathie, die sich der Regisseur Mac Rice und der Schauspieler Hugo Haas durch ihre bisherigen Leistungen im tschechischen Film (und für den tschechischen Film) erworben haben, kann die Feststellung nicht verhindern, daß sie mit dieser neuen Arbeit einen Schritt nach rückwärts machten. Sie haben die komödiantische Groteske des „Hundelebens“ in einen volkstümlichen Possenstil umgewandelt, sie haben den parodistischen Lebermut, den sie im „Bubi“-Film zeigten, erdélyisch gedämpft — und sie haben daraus verzichtet, ihren Film selbst zu erkunden und sich an ein atmosphärisches Lustspiel (von J. X. Svoboda) angelehnt, das mit bewährten Mitteln die Jähmung eines Schul- und Hauslehrers durch einen wackeren Schwiegerohn zeigt.

Man dieses Lustspiel filmgerecht zu machen und dem Stil der Rice und Haas anzunähern, mühte auf Schritt und Tritt übertrieben werden; aus dem tyrannisierten Haushalt des verknöcherten Professors ist ein Herrenhaus und aus der schließlichen Selbsterkenntnis des Despoten eine mit Rührung bewegte Szene geworden. In diesem Rahmen wird die Wahlfähigkeit der Wipe, die auch im „Hundeleben“ und im „Bubi“-Film störend wirkte, zu einer besonderen Gefahr. Man hätte darauf verzichten sollen, Anekdoten aufzuwärmen, die (wie die Geschichte von dem Mann, der nicht wissen will, wieviel Uhr es in zehn Minuten sein wird und der sein Telegramm ausreicht, weil jedes Wort zuviel ist) älter sind als die Erfindung des Films.

Aber trotz aller Mängel und Entgleisungen verraten Rice und Haas auch diesmal wieder, daß sie beachtliche und skrupulöse Männer sind. Wie der Regisseur durch bloße Bildverknüpfungen Pointen schafft, wie er das Treiben der alten Abiturienten zu einer piekisch-berben und doch fast gespenstischen Szene macht — und wie Hugo Haas noch die geistlosesten Scherze mit füllendem Humor erfüllt und in den Schlussakten eine erstaunliche schauspielerische Leistung sichtbar macht, das ist wiederum höchst bemerkenswert.

Von den Mitwirkenden verdient außer Hans von Vladimír Vorstřil Erwähnung. Er kann sich zwar neben dem Hauptdarsteller nur sehr schwach zur Geltung bringen, aber er beweist immerhin, daß er über seinen früheren Schmachtil entschieden hinausgewachsen ist. — cis

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Für Kalnins Freilassung!

Das Mitglied des internationalen Büros der I. A. S. Genosse Bruno Kalnín befindet sich immer noch im Gefängnis der lettischen Revolution. Die erregt nicht nur in den Reihen der Arbeiterpartei tiefe Empörung, sondern die ganze Kulturwelt verurteilt dieses Vorgehen der lettischen Gewaltregierung. Auch die lettische Öffentlichkeit selbst ist über die Behandlung des allgemein geachteten Bruno Kalnín entrüstet.

Die Sozialistische Arbeiterpartei Internationaler Arbeitererhebung erhebt neuerdings Protest gegen die weitere Gefangenhaltung Bruno Kalnins, dem sich auch einige Verbände anschließen haben.

Der A. S. übermittelte ebenfalls der Prager lettischen Gesandtschaft eine neue Freilassungsbittschrift, die folgenden Wortlaut hat:

„Wir erfahren, tief empört, über die Behandlung, die dem ehemaligen Vorsitzenden des lettischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Gefängnis zuteil wird. Wir protestieren namens unseres Verbandes, d. h. namens 50.000 Mitglieðern, gegen diese Behandlung. Wir werden diesem Protest überall in unseren Organisationen und darüber hinaus Ausdruck verleihen und wünschen von Ihnen, daß Sie sich für die Freilassung Kalnins einsetzen.“

## Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Dienstag, den 9. Oktober, 8 Uhr abends im Gewerkschaftshaus Prag, Perstyn

## Parteimitgliederversammlung

Tagesordnung:

### Die politische Lage und unsere nächsten Aufgaben

Redner: Gen. Senator Dr. Carl Heller

Kein Mitglied der Organisation fehle!

Die Schweizer Arbeiterpartei haben auch einen Protest abgelehnt, welcher sich in leidenschaftlichen Worten gegen die rechtlose Einföhrung Kalnins wendet und seine baldige Freilassung fordert.

### Die polnischen Landesmeisterschaften in Danzig

Am gleichen Tage, wo in Warschau das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Polen stattfand, wo beide Länder sich aus „Freundschaft“ mit ihrer Nationalhymne gegenseitig anerkundten, fanden in Danzig die polnischen Meisterschaften der Arbeiterleichtathleten statt. Aus „Freundschaft“ für die polnischen Arbeiterpartei hatte man das tschechische Stadion für diese Veranstaltung abgelehnt. Man wollte den Danziger Arbeiterpartei, die in großer Anzahl an dieser Veranstaltung teilnahmen, nicht die Möglichkeit geben, auf einem tschechischen Platz Wettkämpfe auszurufen. Die Veranstaltung fand deshalb auf dem Platz des polnischen Sportvereines statt. Das Resultat war ein großer Erfolg der Danziger Arbeiterpartei, die unter roten Fahnen in die Kampfbahn einmarschierten. Die Danziger „Volkstimme“ schreibt über dieses Resultat:

„Es war wie in früheren Zeiten, nur die Stimmung war noch frischer und angriffslustiger. Der Aufmarsch war eine der eindrucksvollsten Kundgebungen, die Danzig je gesehen hat.“

Nach den Punkten gewertet erhielt Danzig 289 Punkte, Warschau 256 Punkte, Lodz 56 Punkte, Oberschlesien 53 Punkte. Von den Meisterschaften fielen 16 nach Warschau, acht nach Danzig, zwei nach Lodz und eine nach Oberschlesien. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß die Danziger Arbeiterpartei wieder im Vormarsch ist.

## Aus der Partei



Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Dienstag, den 9. Oktober, acht Uhr. Stuppenabend: S. J. Kenraum: Winterabend. — S. J. Solleschowitz: Der 28. Oktober 1918. — S. J. Weinberg: Lagerabend. — S. J. Smidgob: Die Schlacht bei Lipan.

## Vereinsnachrichten

Sänger, Aktion! Die für Dienstag anberaumte erste Singprobe entfällt wegen der für diesen Tag festgelegten Parteiverammlung.

Allgemeiner Angeklagten-Verband Prag. Amstundten Mittwoch, 6—8 Uhr, Karodni 4/III. Jung-Angeklagte: Sonntag Ausflug nach Prudonitz. Treffen um 9 Uhr, Prudonitzer neue katholische Kirche, elektrische Station. Bei ungünstigem Wetter Museumsbesuch Waldes. — Nächste Jungangeklagten-Versammlung: Donnerstag, 18. Oktober.



Prager Gruppe Prag. Sonntag, den 7. Oktober, um halb 8 Uhr vor dem Isolaaner Bahnhof. Fahrt nach Rezacovice. Wanderung nach Kámin. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kámin. Rückwanderung auf einem anderen Wege nach Rezacovice. Fahrpreis Kč 10.— Führer: Kapuschinski. Unsere Geschäftsstelle amiert jeden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr in Prag II., Karodni Nr. 4, 2. Etod.



Wanderung. Sonntag, den 7. Oktober, veranstalten wir eine Wanderung durch das Radoliner-Tal Treffpunkt 8 Uhr an der Endstation der Linie 18 in Radlice. Drei Heil!

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 11. Oktober

Adria: „Bergesehene Männer“. — Alfa: „Dein ist mein Herz“. — Avion: „Klein Dorit“. — D. — Fenix: „Rufst des Herzens“. — Flora: „Die falschen Zwillinge“. — Gaumont: „Der letzte Mann“. — Isch. — Hollywood: „Rufst des Herzens“. — Quiza: „Bergesehene Männer“. — Kinema, S. T. J.: „Journal, Groteske, Report. Ab halb 2 bis 7.“ — Kobra: „Jud Süß“. — Lucerna: „Jud Süß“. — Metro: „Der letzte Mann“. — Olympia: „Geldern der Eismeer“. — Die Tscheljustinente. — R. — Passage: „Raslerade“. — D. — Radio: „Der heldenhafte Kapitän Korcoran“. — Isch. — Faust: „Loboggan“. — Fr. — Svltator: „Der letzte Mann“. — Isch. — Carlton: „Der heldenhafte Kapitän Korcoran“. — Isch. — Favorit: „Der heldenhafte Kapitän Korcoran“. — Isch. — Vibe: „Bella Donna“. — C. — Kory: „Der heldenhafte Kapitän Korcoran“. — Isch. — U. Bejvod: „Zwei Herzen in Pártlichkeit vereint“. — D. — Balbek: „Die falschen Zwillinge“. — D.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Bei Nüdigkeit reiben wir Stirn und Schläfen mit Alpa-Roshol-Franzbranntwein ein und massieren die abgespannten Muskeln. Alpa, das bewährte und seit vielen Jahren gebrauchte Hausmittel. 100

Alte Möbel in modernen Wohnungen. Gemisch verträgt sich das, wenn man die rechte Wahl trifft. Ein sichtlich geschmückter Koffersessel, ein Sekretär, eine Vitrine, am geeigneten Platz aufgestellt, belebt den Raum und erhöht die Wohnlichkeit. Kost ist es so, als ob mit den prächtig gelungenen Werkstücken kunstverständiger Meister geruhige Stunden jener Zeit wiederkehrten, der sie entstammen. Wir brauchen solche Augenblicke, wo der Alltagslärm verfliegt, wo unsere überreizten Nerven sich entspannen und zum harten Lebenskampf neue Kräfte sammeln können. Darum auch der aus Böhmen kommende Brauch, die abendlichen Ruhestunden durch Kerzenbeleuchtung gemüthlicher zu gestalten. Das milde Licht der Kerzenflamme verbreitet eine Atmosphäre von Behaglichkeit und gewährt zugleich mit seinem nicht blendenden, milden Schimmer unserem Auge die unerlässliche Erholungspause. 100

## Literatur

Hermann Wendel: „Jugenderinnerungen eines Wehers“. (Straßburg, Librairie de la Mesange — Éditions.) Hoffentlich findet dieses Buch viele Leser auch außerhalb des Kreises derer, die Hermann Wendel aus seinen bisherigen Schriften kennen! Es ist ja mehr als Rückschau eines fünfzigjährigen auf Jugendjahre und Jugendkreise, ist, in den ersten Kapiteln, eine von heißer Heimatliebe diktierte ungemein lebendige Schilderung der Stadt Weh zur Hohensollernzeit und der löschingischen Landschaft, ist dann nicht minder anschauliche Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der mit Militär überfüllten Weh, und schließlich erst, nachdem so der Rahmen des Geschehens gezeichnet ist, lauchende „Buben- und Jünglingsgeschichte. Sie leitet uns den Menschen Hermann Wendel verleben, der als Kind eines preussischen Beamten in der französischen Stadt aufwuchs, läßt uns das Zusammenfließen zweier Kulturströme in den dort geistig regamen, in den wenigen nicht nach der von oben befohlenen Art denkenden Menschen jener Stadt und Zeit miterleben, als deren bemerkenswerter Vertreter uns Wendel erscheint. — Wie schön, mit Wendel durch die Straßen der alten Stadt zu streifen, ihre „Originale“ kennen zu lernen, das nicht Mit-, sondern Neben-einander von Garnison und Bevölkerung, den Abstand zwischen zugewanderten Deutschen und altansässigen Franzosen, mit ihm die Schule zu besuchen und uns zu freuen an seiner liebevoll-hofhaften Beschreibung des Lehrkörpers, seine Eltern kennen zu lernen, vor allem die preußenfeindliche Großmutter aus Düsseldorf, mit ihm den „Sturm und Drang“ der Weher Boheme zu durchleben! Wir glauben lebend den patriotischen Weher königlich-preussischen Hofbädermeister, der die telegraphischen Präsenbestellungen Holz und pietätvoll einbinden ließ, vor uns zu sehen, und ebenso den alten General-Häfel, der „ausfah, wie ein altes Weib, das aussieht wie ein Mann, der wie ein altes Weib aussieht.“ Wie schön Wendel erzählt von den krummen Wegen, auf denen er sich in der Literatur Beschrieb suchte! Da ist einmal einer, der offen sagt, welche Freude ihm und seinem Kameraden die Habelieien Karl Wans machten, der ohne Erröten erzählt, wie gern er Detektivromane las und — jetzt noch liest! Einer, der nie ein Rusterhabe sein wollte, einer, der sich herzlich seiner Anabenabenteuer zu freuen vermag, der also wirklich noch recht jung sein muß. — Ein farbenprächtiges, buntes Buch, und zugleich eines, aus dem man mehr über das Lothringen während der Hohensollern-Zeit lernt als man aus langatmigen Beschreibungen herauszuleiten vermöchte, ein schönes menschliches Dokument, das uns den Genossen Hermann Wendel besonders nahe bringt, so nahe, daß man ihm die Hand drücken zu können glaubt. 3. 6.

**Sparen mit Anzeigen** Alle Zahnarbeiten in Gold, Platin, Porzellan und Kunstzahn. Arbeiten für die Herren Ärzte Kámin und Billa. **Anton Kopecký**, Zahnarzt, Praga VIII., Trávní 11. 2208

**OPTIK u. FOTO DEUTSCH** Koruna Plikopy

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken. — Die Zeitungskanalarbeit wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit C. K. Nr. 13.600/VII/1930 bewilligt. Drucker: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A. G., Prag.